

Bezugspreis

In der Hauptredaktion oder den im Stadt- und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgezahlt: vierzehntäglich 44.-50,- bei zweimaliger täglich Ratenzahlung bis zum 5.50,- Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierzehntäglich 4.-6.- Durch tägliches Kündigungserlebnis im Ausland: monatlich 4.-50,-

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich 1/2 Uhr, die Nach-Ausgabe Montags 6 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannnagasse 6.

Die Expedition ist Wochenlang ununterbrochen geöffnet von Mittwoch 8 bis Abend 7 Uhr.

Filialen:

Cette Klein's Berlin, Alfredstr. 1,

Louis Völker,

Katharinenstr. 14, post. und Königstr. 7.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Nr. 41.

Dienstag den 23. Januar 1894.

Amtliche Bekanntmachungen.

Verkauf des Postgrundstücks in Glauchau.

Das der Reichs-Buchdruckerei gehörige, in Glauchau am Schloßberg liegende Haupthausgrundstück mit Seitenhäusern, Hofstein und Toranlagen — eingetragen auf Blatt 43 des Grund- und Hypothekarbüros für Glauchau, Banknoten-Nr. 340 II — wird am Donnerstag den 8. Februar 1894

in Glauchau an Postamtstraße — Parterre des Postdirectors — öffentlich versteigert werden.

Die Versteigerungen sollen bei den Kaiserlichen Postämtern in Glauchau eingehen und von denselben gegen 10 A. Schreibgrube bezogen werden.

Der Verkaufstermin beginnt Sonntag 11 Uhr und wird nicht vor 1 Uhr Nachmittags geschlossen. Nach 1 Uhr werden neue Bilder nicht mehr zugelassen.

Die Berichtigung des Grundstücks, das auf 64 315 A. geschätzte W., kann auf vorherige Anmeldung bei dem Kaiserlichen Postamt in Glauchau jederzeit in den Versteigerungssälen eingesehen werden.

Leipzig, 21. Januar 1894.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor,

Geheimer Ober-Postrat.

Walter.

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 23. Januar.

Das Reichstage hat gestern der Staatssekretär Dr. von Boetticher die Berliner Polizei gegen die Angriffe in Schlesien, die wegen ihres Vorbegebens gegen die Arbeiterschaft am Donnerstag von sozialdemokratischer Seite gegen sie gerichtet wurden. Er berief sich dabei auf den Umstand, daß über das Verhalten der Polizei bei jenen Vorgeringen keine einzige Weisung gegeben wurde, bei den zuständigen Stellen bisher eingegangen sei. Das Urteil freilich kein Beweis und hoffentlich werden trotz dieses Umstandes Untersuchungen angezeigt, die vorläufig darüber die Berechtigung oder Rechtfertigung einer nicht von sozialdemokratischer Seite erhobenen Klage schaffen. Aber es geht auch darum, daß dem Staatssekretär konstatierter Umstand wieder einmal bewiesen wird, daß die Sozialdemokratie den Weg der Gewalt die sorgfältig vermieden, um auch mit unerwissen Beschilderungen ihr besetztes Handwerk treiben zu können. Daraus ist gestern wieder von den Regierungsvorstellern, nach den Rednern der antisocialistischen Parteien bestimmt und entschieden genug hingewiesen worden. Hoffentlich wird das Berühmte heute bei Fortsetzung der Debatte nachgeholt. Und da heute auch die Debatte über die Interpellation der Sozialdemokratie möglich der zur Steuerung des Rothstandes zu erreichenden Maßregeln fortgesetzt wird, so möchten wir ferner dem Kunisch Andreu geben, daß die Gegner der Interpellanten vor Allem darauf bedacht seien, auf alle die Fälle hinzuweisen, in denen es klar zu Tage getreten ist, daß sie von der Sozialdemokratie zur Arbeiterschaft erzeugten Massen die Gelegenheit zu lohnender Arbeit einfach von der Hand wiesen. Herr Dr. v. Boetticher hat schon gestern er wähnt, daß in der Landwirtschaft noch immer über Arbeiterschlund gelagt wird und selbst in einer Reihe von Städten, wie in Mannheim, Straßburg, Karlsruhe und Stuttgart, die Erfahrung gemacht worden ist, daß zu den von den Städten gebotenen Arbeitsplätzen sich nur verhältnismäßig wenige der an gehobenen Arbeiterschaft melden. Solche Erfahrungen zu sammeln und zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, sollten

die Mitglieder aller staatenkundenden Parteien sich anstreben, sie würden damit am wirkamsten den sozialdemokratischen Übertriebungen und Verbezügen entgegen arbeiten.

Die "Mittwoch-Affaire" bildet natürlich auch heute noch das Hauptthema der meisten deutschen Blätter. Dabei nimmt der größte Theil der preußischen Presse Stellung gegen den württembergischen Ministerpräsidenten, dem vorgeworfen wird, er habe „mit undeutlicher Correctheit und demonstrativer Sprache“ sich den Jagdhaken befürchtet, der ihm vorstehen sollte, einen Schlag auf den Reichstagsabgeordneten. Sein Auftreten, dem die formelle Berechtigung war nicht abgesprochen werden könnte, habe bei der Ausdeutung der Wimberger Vorlage gar keinen Anteil. Keine haben können, als dass Bündschau einer illusorischen Majorität Württemberg zu beschuldigen. Höchst paradox ist es, daß gerade die Offiziellen Herren v. Mittwoch gegen diesen Bismarck in Schlagwörtern, die „Worte, Algen, Begriff“ dies thut, in ihnen telegraphisch gemeldet werden; jetzt haben wir auch im „Haus des Volkes“ eine zweitklassig inspirierte Auslassung, in der es heißt:

„Ringt verschämt in der Reichsregierung ein Juwel über die endgültige Stellungnahme der württembergischen Regierung zu dieser unerlaubten Frage, und man braucht nur daraus abzusehen, wie Herr v. Mittwoch sich erklärt, daß er dem Reichsstaat kann vor der Debatte eine Befreiung des Pratzels vom December 1893 ankündigt, wenn dasselbe von anderer Seite beruhigt wurde. Ein solches Verhalten war doch genau napoleonisch. Über das vielleicht Herr von Bismarck gesagt, die lüderliche Soldatenpartei würde sich die Gelegenheit entgehen lassen, um württembergische Kaiser und Reichsstaat in der Welt, wie es durch Herrn Bismarck gesehen ist, zu verteidigen.“ Wollte also die württembergische Regierung nicht den Schein aufzuhören lassen, daß die dortigen Bürger nur bei Herrn Bismarck und dessen Freunden, nicht aber bei ihrer eigenen Regierung Schutz und Rettung finden, so war die Haltung des Herren von Mittwoch von jedem gegeben.“

Hieraus geht hervor, daß die Initiatoren der Offiziellen deutlich empfinden, daß es in Württemberg, wo die Stimmung eine recht erregte ist, das fatalen Endspiel machen würde, wenn auch die preußischen und die Reichsoffizienten Herrn von Mittwoch fördern und ihm die Darlegung der Grüne verbieten, aus deren Württemberg durch das Festhalten an dem Wimbergerprojekt ziemlich berührt fühlt. In dieser Empfindung liegt aber auch zugleich das indirekte Zugeständnis, daß dieses Festhalten eine Mehrheit in Württemberg erzeugen wird, und Herr v. Mittwoch zu seinem Aufkreuzen zwingen mußte. Wie werden dadurch in unserer Schau am Sonntag gründlicher Aufschluß erhalten, daß der Bismarck sein glänzendes Wahl auf den Umfang, das Kabinett, das radikal bestreite, das gut für den Abberater ist, waren genötigt, jede weitere Erweiterung überflüssig zu machen. Der Abgeordnete Demas Cachin machte den Schluss, indem er Cohen's Ausweisung billigte, daß Bismarck die Aufstellung aber als ganz unmöglich erklärte und dem Stütze auf Grunds einer herzen Jakobswange das Hornstop stellte, nach einer oder zwei Aufführungen würden die Bismarcker einfache Menschen genötigt sein. Da ein Antrag nicht gestellt war, hand kam die Interpellation ohne natürliche Erledigung. Der antisemitische „Libre Parole“ macht den Umfang, daß Reynal, der jüdische Minister des Innern, einen sozialdemokratischen Abgeordneten genötigt war, ein ungrimiges Vergnügen. Das radikal Blatt wird sich aber kaum verhindern, daß Regierung und Deputiertenkammer noch eins in der entworfene Abreise des Anarchisten sind, gegen den es ohne Ansehen der Person radical vorgehen. Das zeigt auch neuerdings wieder in der Verjährung des Marine-ministers, der unter den Haushaltserbeiten keinen Anarchisten duldet.

Die französische Politik in Siam verfolgt Absichten und Pläne, welche mit der Erhaltung der Selbständigkeit des genannten binnengeschlossenen Königreichs durchaus nicht harmonieren. Um diese Pläne aber durchzuführen, ist das vertragsgemäßige Verbot der Siamesen eine Hauptvorsetzung. Denn nur wenn den Siamesen ein Bruch der Verträge zur Kraft gelegen werden kann, verlieren diese auch für Frankreich ihre direkte Kraft. Man kann sich darnach ungehöre vorstellen, mit welchen Empfindungen Pariser Blätter die Meldung registriren, daß

sonst die allgemeinen politischen Gesichtspunkte auch bei Staatsplänen zu rechnen und gelten zu mögen hat, wäre es gewesen, unter solchen Umständen ein entlastendes Werk gegen eine Zwecksetzung einzulegen, die der östlichen binnengeschlossenen particularistischen Stellung in Süddeutschland nur neue Rettung wünschte. Wie und immer durch der Wende eines Staates es dann kommen lassen, daß der Bismarck einen deutschen Reichsstaat in Reichsfrage aufstellt und der Aufstellung Bündschau geben könne, keine Regierung fühle sich in einer ihrer eigenen Staatsaufbau und einen großen, wichtigen Theil ihrer Bevölkerung nach bestehenden Angelegenheiten durch die Reaktion des Bundesrats vergewaltigt. Das darf wohl kaum beobachtet werden, so liegt nichts näher, als die Räumung vorgenannter Provinz ad calendas graticas zu vertragen. Diese Forderung wird von der Pariser gewerkschaftlichen Presse auch bereits als ganz selbstverständlich gezeigt. In England, wo die Theorie des siamesischen „Faschiststaats“ zwischen den beiden seitigen offiziellen Machthabern gehätscht wird, dürfte man mit eigenartigen Ergebnissen an die allmähliche Demaskierung der französischen Siam-Politik blenden.

Der Tod des congostationalen Expeditionschefs Hauptmann Pontbier wird in allen Kreisen der belgischen Akademie als ein schwerer Verlust empfunden, umso mehr, je rührer und gelehrter sich das congostatische Aktionsprogramm mit Bezug auf die Gegenden an den großen Binnenseen zu entwinden scheint. In der That war seit dem tragischen Ausgang der Expedition Pontbier den Politikern und nicht noch den Militärs des Kongostaates Allé nach Bunsch verlaufen. Nach den letzten, von der Expedition Pontbier nach Brüssel gelungenen Meldungen hatte Hauptmann Pontbier seine Verbindung mit seinem Kameraden Thamiis bewerkstelligt, und beide befinden sich auf dem Marsch nach dem Tanganjikasee zu der dort operierenden Expedition Jacques. Den Anfangsfeind bei beiden ersten mit dem Abberauptungskapitänen Kamaliza in Verbindung stand im Sommer 1893 Pontbier aber nach infolge dessen eingetretenen Störung im Vermögen der vereinigten Streitkräfte Pontbier-Thamiis gegen den Tanganjika glaubt man in den Kreisen der Kongostaatspolitiker nicht, daß die Situation in Binnengroßafrika dadurch dauernd leiden könnte. Die Macht der Abberer wird durch die früheren Siege zu schwer erschüttert, als daß die vereinten Scharen von Kamaliza und Thamiis die beiden der Expedition Thamiis aus der mit ihr pari passu wissenden, erst leicht durch Lieutenant Decamps durch Aufzehrung von Mannschaften und Geschützen verstümmelten Expedition Jacques irgendwie gewachsen wären.

Deutsches Reich.

5 Berlin, 22. Januar. Das Verzeichnis der von den Abteilungen geprüften und vorläufig für gültig erachteten Wahlen zum Abgeordnetenkongress steht bereit. 379 Namen auf. Darunter befinden sich u. a. auch die beiden nationalliberalen Abgeordneten Dr. Beumers und Dr. Lehmann, die in diesem Kongreß mit nur vier Stimmen Mehrheit den Abgeordneten Richter und einen Parteigenossen aus dem langjährigen Brüder des Hagen vertrügten, sowie die Abgeordnete Dr. Beumann (cons., Oberlahnkreis), Greifswald, l. B., Riel, Winter (freicor., Posenburg), die ebenfalls sehr knapp die Mehrheit gewonnen haben. Gegen diese Wahlen liegt also bisher keinerlei Anfechtung vor. Eine solche muß nach der Reichsordnung höchstens vierzig Tage nach Eröffnung des Kongresses eingebracht sein, sonst bleibt sie unberücksichtigt.

Feuilleton.

Auf und nieder.

183 Roman von Edwin Hahn.
(Als Roman verfasst.)

Geschichtsroman.

„Mit Hager ist das auch so eine Sache“, meinte der andere, Zimmermeister Böhm, „der macht ihn doch und es würde geradezu ein Wunder geschehen, wenn ich Trübe noch erholt.“ So lange sein Bruder die Tasche zählt, wird es nichts, was jetzt ist bei Trübe die Peitsche so gut wie da. Ich möchte nur wissen, woher er in der letzten Zeit das Geld zum Leben genommen hat?“

„Das ist für mich auch ein Rätsel. Jemand weiß es vielleicht aufzugeklärt haben, vielleicht hat sein zufälliges Schicksal etwas ausgetrieben, denn bei dem handelt es sich ja so gut wie um Sein oder Nichtsein“.

„Wo der denn das Geld versteckt,“ überlegte Hager, „dass ist es möglich, daß er bei Hager's Sache ein Auge zugedrückt und daß ihm dieser den Gefallen getan hat, rechtmals Geld verputzt.“

„Das ist möglich, man hat nichts mehr von der Deputation gegen Hager gehört, die Sache scheint also im Sande verlaufen zu sein.“

„Es könnte auch eine böse Geschichte werden.“

„Es stimmt, wie die mit dem Bankdirector doch nicht.“

„Wie so denn,“ fragte Ludwig.

„Weißt Du denn die Geschichte nicht?“

„Rein, was ist denn los?“

„Run, meine Runge, ohne seine Stimme zu dämpfen, man müsste Böller, Wildenbain hat da eine ganz verdeckte Geschichte.“

„Du machst mich wirklich sehr neugierig.“

„Es fehlt mir, wie die mit dem Bankdirector doch nicht.“

„Wie so denn die Geschichte nicht?“

„Rein, was ist denn los?“

„Run, meine Runge, ohne seine Stimme zu dämpfen, man müsste Böller, Wildenbain hat da eine ganz verdeckte Geschichte.“

„Es fehlt mir, wie die mit dem Bankdirector doch nicht.“

„Wie so denn die Geschichte nicht?“

„Rein, was ist denn los?“

„Run, meine Runge, ohne seine Stimme zu dämpfen, man müsste Böller, Wildenbain hat da eine ganz verdeckte Geschichte.“

„Es fehlt mir, wie die mit dem Bankdirector doch nicht.“

„Wie so denn die Geschichte nicht?“

„Rein, was ist denn los?“

„Run, meine Runge, ohne seine Stimme zu dämpfen, man müsste Böller, Wildenbain hat da eine ganz verdeckte Geschichte.“

„Es fehlt mir, wie die mit dem Bankdirector doch nicht.“

„Wie so denn die Geschichte nicht?“

„Rein, was ist denn los?“

„Run, meine Runge, ohne seine Stimme zu dämpfen, man müsste Böller, Wildenbain hat da eine ganz verdeckte Geschichte.“

„Es fehlt mir, wie die mit dem Bankdirector doch nicht.“

„Wie so denn die Geschichte nicht?“

„Rein, was ist denn los?“

„Run, meine Runge, ohne seine Stimme zu dämpfen, man müsste Böller, Wildenbain hat da eine ganz verdeckte Geschichte.“

„Es fehlt mir, wie die mit dem Bankdirector doch nicht.“

„Wie so denn die Geschichte nicht?“

„Rein, was ist denn los?“

„Run, meine Runge, ohne seine Stimme zu dämpfen, man müsste Böller, Wildenbain hat da eine ganz verdeckte Geschichte.“

„Es fehlt mir, wie die mit dem Bankdirector doch nicht.“

„Wie so denn die Geschichte nicht?“

„Rein, was ist denn los?“

„Run, meine Runge, ohne seine Stimme zu dämpfen, man müsste Böller, Wildenbain hat da eine ganz verdeckte Geschichte.“

„Es fehlt mir, wie die mit dem Bankdirector doch nicht.“

„Wie so denn die Geschichte nicht?“

„Rein, was ist denn los?“

„Run, meine Runge, ohne seine Stimme zu dämpfen, man müsste Böller, Wildenbain hat da eine ganz verdeckte Geschichte.“

„Es fehlt mir, wie die mit dem Bankdirector doch nicht.“

„Wie so denn die Geschichte nicht?“

„Rein, was ist denn los?“

„Run, meine Runge, ohne seine Stimme zu dämpfen, man müsste Böller, Wildenbain hat da eine ganz verdeckte Geschichte.“

„Es fehlt mir, wie die mit dem Bankdirector doch nicht.“

„Wie so denn die Geschichte nicht?“

„Rein, was ist denn los?“

„Run, meine Runge, ohne seine Stimme zu dämpfen, man müsste Böller, Wildenbain hat da eine ganz verdeckte Geschichte.“

„Es fehlt mir, wie die mit dem Bankdirector doch nicht.“

„Wie so denn die Geschichte nicht?“

„Rein, was ist denn los?“

„Run, meine Runge, ohne seine Stimme zu dämpfen, man müsste Böller, Wildenbain hat da eine ganz verdeckte Geschichte.“

„Es